

26. Januar 2001

Felix Olbrich
Krowelstr. 38 A
13581 Berlin
Tel.: 35 13 88 63

Unterrichtsentwurf (Kurzentwurf) [Materialien]

Schulpraktisches Seminar:	7. SPS Kreuzberg (S)
Hauptseminarleiter:	Herr Rößler
Fachseminar:	Betriebliches Rechnungswesen / Controlling
Fachseminarleiter:	Herr Kaminski
Unterrichtsfach:	Rechnungswesen
Lernfeld:	(8) Kosten und Erlöse ermitteln und beeinflussen
Thema:	Kosten- und Erlösrechnung als Instrument des Internen Rechnungswesens
Lernabschnitt	--
Lerneinheit:	--
Thema der Stunde:	Die Äquivalenzziffernkalkulation als Grundlage für die Kontokalkulation
Schule:	OSZ Banken und Versicherungen Alt-Moabit 10 / 10557 Berlin
Klasse:	2970-VZ 3
Datum:	00-12-18
Zeit:	7:50 - 8:35
Unterrichtsraum:	4130
Besprechungsraum:	--

Gliederung des Unterrichtsentwurfs:

1. Entscheidungsvoraussetzungen

1.1 Angaben zur Klasse

1.2 Angaben zum Referendar

1.3 Stellung der Stunde im Unterricht

2. Inhalts- und Zielentscheidungen

(2.1 Inhaltsentscheidungen)

(2.1.1 Sachanalyse)

(2.1.2 Stoffauswahl)

2.2 Lernziele

3. Methodische Entscheidungen

3.1 Verlaufsplanung

3.2 Methodischer Gang

4. Grundlagen der Unterrichtsvorbereitung

5. Anhang

1. Entscheidungsvoraussetzungen

1.1 Angaben zur Klasse

Die Klasse besteht aus sechs Schülerinnen und sechs Schülern. (Im Folgenden nur noch Schüler genannt.) Alle Schüler haben das Abitur. Die Klasse befindet sich in der siebten und letzten Woche des dritten Schulblocks.

Die Altersstruktur zeigt eine recht homogene Verteilung; die Schüler sind zwischen 20 und 22 Jahre alt. Acht Schüler werden bei der Berliner Volksbank e. G. ausgebildet, vier Schüler bei der Berliner Commerzbank. Die Schüler haben einen Ausbildungsvertrag, der über zweieinhalbjahre geht. Alle Schüler wollen ihre Ausbildung um ein halbes Jahr verkürzen und müssen daher auf dem Zeugnis einen Notendurchschnitt von besser als 2,49 aufweisen. Deshalb sind die Schüler sehr aufmerksam und konzentriert. Die mündliche Mitarbeit ist gut ausgeprägt. Die gute Leistungsbereitschaft lässt sich auch daran erkennen, dass man den noch nicht behandelten Stoff auch noch in der Pause abschließen kann, ohne dass Schüler Unmutsäußerungen von sich geben oder unaufgefordert den Klassenraum verlassen. Die Leistungsfähigkeit schätze ich als gut bis sehr gut ein.

1.2 Angaben zum Referendar

Ich befinde mich dritten Semester meiner Ausbildung. Im Rahmen des Fachseminars ist dies meine sechste Lehrprobe.

Die Klasse kenne ich aus Hospitationen und aus Vertretungsunterricht, wobei die gehaltenen Stunden eher Improvisationscharakter hatten.

Weil es sich um eine Teilungsklasse handelt, ist dieser Teil der Klasse stets in anderen Räumen untergebracht, wobei sich die Schüler stets in einer unterschiedlichen Sitzordnung positionierten. Von daher beherrsche ich die Namen einzelner Schüler noch nicht ganz sicher. Ansonsten ist mein Verhältnis zu den Schülern gut.

Das Thema Äquivalenzziffernkalkulation unterrichtete ich zum zweiten Mal.

1.3 Stellung der Stunde im Unterricht

Vor dieser Stunde wurde der Einstieg in die Kostenrechnung mit der Unterteilung in Aufwendungen und Kosten bzw. Erträge und Erlöse und daran anknüpfend die Unterteilung in Wertkosten und Wertelose bzw. Betriebskosten und Betriebserlöse behandelt. Meine anleitende Lehrerin hat in der vorangegangenen Stunde den Betriebsabrechnungsbogen behandelt. Hier ist die ermittelte Zahl aus der Hauptkostenstelle Zahlungsverkehr von 5.015.000,00 Euro maßgeblich, da diese für die Äquivalenzziffernkalkulation verwendet wird. Dies soll den Übergang von der Kostenstellenrechnung zur Kostenträgerrechnung verdeutlichen.

An diese Stunde schließt sich eine Klassenarbeit an. Die Äquivalenzziffernkalkulation wird aber nicht Bestandteil der Klassenarbeit sein.

2. Inhalts- und Zielentscheidungen

2.1 Inhaltsentscheidungen

2.1.1 Sachanalyse

2.1.2 Stoffauswahl

(Entfallen gemäß Absprache mit dem Fachseminarleiter.)

2.2 Lernziele

Die Schüler sollen ...

die einfache Divisionskalkulation beherrschen.

1. ...

- ... die Kritik an der einfachen Divisionskalkulation nennen können.
- ... den Zeitbedarf als einen geeigneten Schlüssel zum Zwecke einer möglichst verursachungsgerechten Kostenverteilung identifizieren können.
- ... Äquivalenzziffern berechnen können.
- ... aus den Äquivalenzziffern die rechnerischen Leistungseinheiten berechnen können.

- ... die Stückkosten einer Leistung berechnen können.
- ... die Äquivalenzziffernkalkulation nicht als einen Selbstzweck, sondern als Grundlage für die Kontokalkulation im Betriebsbereich charakterisieren können.
- ... mit den gewonnenen Zahlen aus der die Äquivalenzziffernkalkulation eine Kontokalkulation im Betriebsbereich durchführen können.

3. Methodische Entscheidungen

3.1 Übersicht zur Verlaufsplanung

Phase Zeit	Inhalt	Lernziele	Medien	Aktionsform	Sozialform
I 7:50 - 8:00	<u>Einstieg:</u> Hinführung zum Thema		AB 1	darstellend (Lehrervortrag) u. Stillese- phase	Frontal- unterricht
II 8:00 - 8:10	<u>Erarbeitung:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung der Kostenunterdeckung mit Hilfe der einfachen Divisionskalkulation. • Kritik an der einfachen Divisionskalkulation 	1, 2	AB 1 u. TB 1	erarbeitend: Lehrer- Schüler- Gespräch	Frontal- unterricht
III 8:10 - 8:30	<u>Erarbeitung:</u> Überleitung zur Äquivalenzziffernkalkulation: <ul style="list-style-type: none"> • Kurze Diskussion um den geeigneten Schlüssel (OH 1) • Berechnungsschema zur Äquivalenzziffernkalkulation (OH 2) 	3, 4, 5, 6, 7	OH 1 OH 2	erarbeitend: Lehrer- Schüler- Gespräch mit kurzen Stillarbeits- phasen	Frontal- unterricht mit Einzelarbeit

IV	<u>Erarbeitung:</u>	7, 8	OH 3	erarbeitend:	Frontal- unterricht
8:30 - 8:35	Erfolgsermittlung für den Kunden Bernd Wupper.			Lehrer- Schüler- Gespräch mit kurzen Stillarbeits- phasen	mit Einzelarbeit

3.2 Methodischer Gang

Phase I: (Einstieg)

Der Einstieg mit der Kundenreklamation dient dazu, dass die Äquivalenzziffernkalkulation nicht isoliert behandelt, sondern in einen Gesamtzusammenhang eingebettet wird. Es soll dadurch deutlich gemacht werden, dass die Äquivalenzziffernkalkulation keinen Selbstzweck darstellt, sondern als ein Instrument zur Ermittlung der Kostendeckung bzw. Kostenunterdeckung im Betriebsbereich anzusehen ist. Den Schülern soll deutlich gemacht werden, dass die kostenrechnerischen Ergebnisse auch als Argumentationshilfe gegenüber Kunden für die Preisgestaltung dienen.

Auch sind die Schüler darauf hinzuweisen, dass zunächst nur eine Kalkulation für den Betriebsbereich und noch nicht für den Wertbereich vorgenommen wird.

Phase II:

Nachdem die Schüler die Situation erfasst haben, sollen ihre Gedanken auf die einfache Divisionskalkulation gelenkt werden. Die Vorgehensweise wird an der Tafel entwickelt, die Schüler notieren sich die Ergebnisse unten auf dem Arbeitsbogen (AB 1). Nach Ermittlung des Ergebnisses sollen die Schüler möglichst selbständig eine wesentliche Kritik an der einfachen Divisionskalkulation herausarbeiten, nämlich dass die so ermittelten Kosten für eine Leistung als zu pauschal anzusehen sind.

- Welche Leistung verursacht Ihrer Meinung nach mehr Arbeit: Die Bearbeitung einer Auszahlung oder die Bearbeitung einer Einzahlung? *(Eine Auszahlung, weil im Gegensatz zu einer Einzahlung zusätzlich die Legitimation, die Kontodeckung und eventuell auch noch die Vollmacht geprüft werden muss. Bei großen Auszahlungen in der nicht kontoführenden Geschäftsstelle ist eventuell eine telefonischen Rücksprache mit der kontoführenden Geschäftsstelle erforderlich.)*

Diese Problematisierung soll das Augenmerk auf die Wahl eines richtigen, verursachungsgerechten Schlüssels lenken. Es soll ein Kostenverursachungsschlüssel gefunden werden, mit welchem die Kosten möglichst richtig zugerechnet werden können. Dabei sollen die Schüler mir nach Möglichkeit einige Schlüssel nennen. Sollten ihnen auf Anhieb keine einfallen, werde ich nicht lange Zeit in Form eines fragend-entwickelnden Unterrichtsgesprächs dafür verwenden, sondern den Schülern einige Schlüssel nennen und sie auffordern, einen oder mehrere sinnvolle Schlüssel auszuwählen. (OH 1)

Phase III:

Mit der kurzen Diskussion um den geeigneten Kostenverursachungsschlüssel ist die Phase III erreicht. In der Hoffnung, dass sich die Schüler ohne große Verständnisprobleme für den Zeitverbrauch je erstellter Leistung entscheiden, werde ich das Schema zur Äquivalenzziffernkalkulation austeilen (AB 2 = OH 2)

Zunächst lesen die Schüler den kurzen Text auf dem Arbeitsbogen (AB 2). Die Lücke am Ende des Textes werden sie wahrscheinlich noch nicht ausfüllen können. Die ersten drei Spalten werden von mir durch einen kurzen Lehrervortrag erläutert ("Leistung", "Anzahl", "Zeitbedarf in Minuten"). Bei der Ermittlung der Äquivalenzziffer (Spalte c) soll die Aufmerksamkeit der Schüler zunächst auf die fettgedruckte "0,3" in Spalte b gelenkt werden. Denn diese Zahl ist der Dreh- und Angelpunkt für die weitere Vorgehensweise.

- Es fällt auf, dass die Erstellung eines Kontoauszuges den geringsten Zeitverbrauch aufweist. Diese Leistung wird demzufolge die geringsten Kosten verursachen. Welche Leistung wird im Vergleich dazu die meisten Kosten verursachen? (*Die Eröffnung eines Kontos.*)
- Wie viel Kontoauszüge könnten wir in der Zeit erstellen, wenn wir eine Kontoeröffnung durchführen? (*60 Kontoauszüge.*)
- Demzufolge ist die Eröffnung eines Kontos 60 Mal so kostenintensiv wie die Erstellung eines Kontoauszuges. Welche Äquivalenzziffer erhält somit die Leistung "Kontoeröffnung"? (*60.*)
- Nun können Sie mir die restlichen Äquivalenzziffern für die anderen Leistungen nennen.

Danach wird die Anzahl der rechnerischen Leistungseinheiten (Spalte d) ermittelt. Die Schüler sind dabei darauf hinzuweisen, dass die so ermittelten Zahlen keine tatsächlichen Leistungseinheiten, sondern nur fiktive (hochgerechnete) Zahlen darstellen. Die beiden ersten rechnerischen Leistungseinheiten (RLE) werden gemeinsam ermittelt. Die übrigen rechnerischen Leistungseinheiten werden in Form der arbeitsteiligen Einzelarbeit ermittelt. Die Schüler errechnen die Zahlen für die Leistungen Nr. 3, 4 und 5; die Schülerinnen für die Leistungen Nr. 6 und 7. Um die Schüler nicht mit einfacher Rechenarbeit zu belasten, werden die Summen von mir ermittelt werden. Nach Möglichkeit soll mit vielen Stellen hinter dem Komma gerechnet werden, um eventuelle Rundungsdifferenzen im Endergebnis zu vermeiden.

Danach werden die Kosten für eine rechnerische Leistungseinheit ermittelt.

Dieses Ergebnis dient dazu, die Stückkosten je Leistungseinheit in Spalte (e) zu ermitteln. Die Vorgehensweise erfolgt wie in Spalte (d) zunächst gemeinsam, danach in arbeitsteiliger Einzelarbeit.

Bei der Ermittlung der gesamten Kosten in Spalte (f) erfolgt lehrverfahrenstechnisch in analoger Weise wie bei den Spalten (d) und (e).

Weil die Schüler recht viele Zahlen selbständig ausrechnen müssen, wird auf eine Lernerfolgskontrolle verzichtet, weil diese Vorgehensweise bereits eine Art Übungs- und Kontrolleffekt beinhaltet.

Die oberste Zeile mit den Buchstaben wird nach Abschluss der Rechenarbeit vervollständigt. Sie

dient der Generalisierung, ohne dass die Vorgehensweise noch einmal in Stichworten extra notiert werden muss. Die Schüler werden zur genauen Schrittabfolge hinsichtlich der Vorgehensweise bei der Äquivalenzziffernkalkulation auf das Rechnungswesenlehrbuch auf Seite 249 verwiesen.

Phase IV:

Die Kontokalkulation im Betriebsbereich für den Kunden Bernd Wupper bildet den Abschluss der Stunde. Sie ist nicht mehr Bestandteil der Äquivalenzziffernkalkulation, sondern ist als eine Art "Anhängsel" anzusehen. Die Kontokalkulation basiert auf den Ergebnissen aus der Äquivalenzziffernkalkulation.

Als Endergebnis erhalten die Schüler eine Kostenunterdeckung in Höhe von 602,90 Euro, die im Vergleich zur einfachen Divisionskalkulation erheblich geringer ausfällt.

Die ermittelte Kostenunterdeckung bildet noch nicht das Ende der Kontokalkulation, da hier nur der Betriebsbereich betrachtet wurde. Damit erfolgt der Ausblick auf die nächsten Stunden, in denen die Erfolgsermittlung im Wertbereich erfolgen wird.

Auf die Problematik der Ungenauigkeit aufgrund der Gemeinkostenschlüsselung im Betriebsabrechnungsbogen wird aus Zeitgründen nicht einzugehen sein. Erst soll die Rechentechnik der Äquivalenzziffernkalkulation geübt werden. Diese Übungsphase erfolgt im Anschluss an diese Stunde von 8:35 Uhr bis 9:20 Uhr. Die sofortige Kritikbehandlung an der Äquivalenzziffernkalkulation würde bei den Schülern voraussichtlich zu einer eher abwertenden Haltung und zu einer Geringschätzung bezüglich dieses Kostenrechnungsverfahrens führen. Dies ist aber noch nicht beabsichtigt.

4. Grundlagen der Unterrichtsvorbereitung

Grill, Wolfgang / Hans Perczynski: Bankbuchführung – Buchführung, Jahresabschluß und Kostenrechnung der Kreditinstitute. 14. Aufl., Bad Homburg vor der Höhe 1996.

Hein, Manfred: Einführung in die Bankbetriebslehre. 2. Aufl., München 1993.

Ludolph, Franz-Joachim / Neub, Christoph / Renner, Reinhard / Ulbricht, Klaus:

Rechnungswesen und Controlling für Bankberufe. 2. Aufl., Haan-Gruiten 1999.

(2. Auflage in Schülerhand)

Plinke, Wulff: Industrielle Kostenrechnung für Ingenieure. Berlin, Heidelberg, New York, ... 1989.

Schuster; Dietmar: Rechnungswesen und Controlling der Kreditinstitute. 11. Aufl., Rinteln 1999.

Süchting, Joachim / Paul, Stephan: Bankmanagement. 4. Aufl., Stuttgart 1998.

5. Anhang

AB (Arbeitsbogen) 1, (Lösung)

AB 2 (= OH 2) , (Lösung)

AB 3 (= OH 3) (Lösung)

OH 1, 2, 3

TB (Tafelbild)

RW	Kalkulation im Betriebsbereich: Die Äquivalenzziffernkalkulation als Grundlage für die Kontokalkulation
-----------	--

Der Großhändler Bernd Wupper ist seit sieben Jahren Kunde der Volksbank Fürstenwalde e. G. Am 8. Januar 2001 kommt Herr Wupper zu Ihnen und bittet um ein Gespräch. Die vier Quartalsabrechnungen des letzten Geschäftsjahres seines Geschäftskontos veranlassen Herrn Wupper, über die Senkung der Kontoführungsgebühren mit der Geschäftsleitung der Volksbank e. G. zu reden.

Da der zuständige Kundenbetreuer zur Zeit außendienstlich tätig ist, möchte Herr Wupper mit Ihnen verhandeln. Vor dem Gespräch mit dem Kunden führen Sie eine Kontokalkulation durch. Die mit dem Geschäftskonto erzielten Betriebs- und Werterlöse entnehmen Sie den Quartalsabrechnungen des letzten Geschäftsjahres.

Zusammenfassung der vier Quartalsabrechnungen für das Konto Bernd Wupper 2000					
Betragsangaben in Euro				Soll	Haben
0,50%	Habenzinsen auf	270.720	Zinszahlen		376,00
9,00%	Sollzinsen auf	496.800	Zinszahlen	12.420,00	
0,40	Postengebühr	7.945	Posten	3.178,00	
Saldo d. Abschlussposten			Soll	15.222,00	
Durchschnittlicher Sollsaldo				138.000	Euro
Durchschnittlicher Habensaldo				75.200	Euro

Die Buchungsposten wurden durch die Inanspruchnahme folgender Leistungen ausgelöst:

Leistungsart	Anzahl	Leistungsart	Anzahl
Einzahlungen	256	Überweisungen	7.522
Auszahlungen	75	Scheckinkassi	92
Insgesamt		7.945	Leistungspos ten
		110	Ktoauszüge (kostenlos)

Ihre Kollegin, Frau Ewert, hat für Sie bereits die gesamten Kosten für die Kostenstelle Zahlungsverkehr mit Hilfe des Betriebsabrechnungsbogens (BAB) ermittelt. Sie belaufen sich auf **5.015.000,00 Euro**. Darüber hinaus hat sie aus der Statistik für den Zahlungsverkehrsbereich die gesamte Postenzahl ermittelt. Sie beläuft sich auf **8.327.051 Leistungspos ten (inkl. Kontoauszüge)**.

Aufgabe zur Erfolgs ermittlung im Betriebsbereich:

Stellen Sie fest, inwieweit die Volksbanke. G. gegenüber ihrem Kunden etwaige Preiszugeständnisse machen kann. Stellen Sie dazu die durch Herrn Wupper verursachten Betriebskosten den Betriebslösungen gegenüber.

RW	Kalkulation im Betriebsbereich: Die Äquivalenzziffernkalkulation als Grundlage für die Kontokalkulation
-----------	--

Der Großhändler Bernd Wupper ist seit sieben Jahren Kunde der Volksbank Fürstenwalde e. G. Am 8. Januar 2001 kommt Herr Wupper zu Ihnen und bittet um ein Gespräch. Die vier Quartalsabrechnungen des letzten Geschäftsjahres seines Geschäftskontos veranlassen Herrn Wupper, über die Senkung der Kontoführungsgebühren mit der Geschäftsleitung der Volksbank e. G. zu reden.

Da der zuständige Kundenbetreuer zur Zeit außendienstlich tätig ist, möchte Herr Wupper mit Ihnen verhandeln. Vor dem Gespräch mit dem Kunden führen Sie eine Kontokalkulation durch. Die mit dem Geschäftskonto erzielten Betriebs- und Werterlöse entnehmen Sie den Quartalsabrechnungen des letzten Geschäftsjahres.

Zusammenfassung der vier Quartalsabrechnungen für das Konto Bernd Wupper 2000					
Betragsangaben in Euro				Soll	Haben
0,50%	Habenzinsen auf	270.720	Zinszahlen		376,00
9,00%	Sollzinsen auf	496.800	Zinszahlen	12.420,00	
0,40	Postengebühr	7.945	Posten	3.178,00	
Saldo d. Abschlussposten			Soll	15.222,00	
Durchschnittlicher Sollsaldo				138.000	Euro
Durchschnittlicher Habensaldo				75.200	Euro

Die Buchungsposten wurden durch die Inanspruchnahme folgender Leistungen ausgelöst:

Leistungsart	Anzahl	Leistungsart	Anzahl
Einzahlungen	256	Überweisungen	7.522
Auszahlungen	75	Scheckkassieri	92
Insgesamt		7.945	Leistungspos ten
		110	Ktoauszüge (kostenlos)

Ihre Kollegin, Frau Ewert, hat für Sie bereits die gesamten Kosten für die Kostenstelle Zahlungsverkehr mit Hilfe des Betriebsabrechnungsbogens (BAB) ermittelt. Sie belaufen sich auf **5.015.000,00 Euro**. Darüber hinaus hat sie aus der Statistik für den Zahlungsverkehrsbereich die gesamte Postenzahl ermittelt. Sie beläuft sich auf **8.327.051 Leistungspos ten (inkl. Kontoauszüge)**.

Aufgabe zur Erfolgsermittlung im Betriebsbereich:

Stellen Sie fest, inwieweit die Volksbanke. G. gegenüber ihrem Kunden etwaige Preiszugeständnisse machen kann. Stellen Sie dazu die durch Herrn Wupper verursachten Betriebskosten den Betriebserlösen gegenüber.

Ermittlung der Kosten mit Hilfe der einfachen Divisionskalkulation.

Kosten	5.015,00	TEuro Kosten		
einer Leistung:	8.327,051	TLeistungen	=	0,60225403 Euro/Stück
Leistungen	*	Kosten pro Leistung	=	Ges.kosten
8.055	*	0,602254	=	4.851,16 Euro
Summe Erlöse			/.	3.178,00 Euro
Deckung /Unterdeckung			=	-1.673,16 Euro

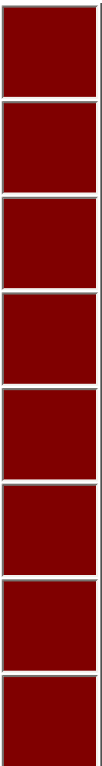
Kritik: Die einfache Divisionskalkulation unterstellt, dass die unterschiedlichen Leistungen stets die

Kritik: Die einfache Divisionskalkulation unterstellt, dass die unterschiedlichen Leistungen stets die gleichen Kosten verursachen. Sie ist zu pauschal.				
--	--	--	--	--

RW	Kalkulation im Betriebsbereich: Die Äquivalenzziffernkalkulation als Grundlage für die Kontokalkulation								
Durch Arbeitszeitanalysen wurden die Zeitverbräuche für die unterschiedlichen Betriebsleistungen ermittelt (Spalte b). Die dann zu ermittelnden Verhältniszahlen sind									
Äquivalenzziffern. Sie machen die verschiedenen Leistungen vergleichbar (äquivalent). Die Leistungsart mit dem geringsten Zeitverbrauch erhält die Äquivalenzziffern _____.									
	Stückkostenkalkulation für die Hauptkostenstelle "Zahlungsverkehr" in Euro								
		a	b	c	$d = a * c$	$e = \text{Euro/RLE} * c$	$f = a * e$		
Nr.	Leistung	Anzahl	Zeitbedarf	Äquiva-	Anzahl Rech-	Stückkosten	Kosten		

		(Stck)	in Minuten	lenzziffer	nerische Leist. einheiten (RLE)	je Leistungs- einheit	insgesamt (Euro)		
1	Kontoeröffnung	1.215	18,0						
2	Kontoauszug	4.160.418	0,3						
3	Einzahlung	592.870	1,8						
4	Auszahlung	1.634.298	4,2						
5	Überweisung	1.023.450	1,2						
6	Scheckinkasso	90.818	1,8						
7	Dauerauftrag	823.982	1,2						
	SUMME	8.327.051							<i>Kontrollsumme</i>
	Ges. Kosten Hauptkostenstelle "Zahlungsverkehr":				.....		5.015.000,00		Euro
						:			Summe RLE
	Kosten für eine rechnerische Leistungseinheit				.....	=			Euro / RLE

Leistung	Anzahl	Stckko.		Stückkosten	
		je Leist.		gesamt	
	(Stck)	einheit (e)		(Euro)	
Kontoauszug	110				
Einzahlung	256				
Auszahlung	75				
Überweisung	7.522				
Scheckinkasso	92				
SUMME	8.055				
				3.220,00	
	Betriebsbereich				



RW	Kalkulation im Betriebsbereich: Die Äquivalenzziffernkalkulation als Grundlage für die Kontokalkulation								
Durch Arbeitszeitanalysen wurden die Zeitverbräuche für die unterschiedlichen Betriebsleistungen ermittelt (Spalte b). Die dann zu ermittelnden Verhältniszahlen sind									
Äquivalenzziffern. Sie machen die verschiedenen Leistungen vergleichbar (äquivalent). Die Leistungsart mit dem geringsten Zeitverbrauch erhält die Äquivalenzziffer 1_____.									
	Stückkostenkalkulation für die Hauptkostenstelle "Zahlungsverkehr" in Euro								
		a	b	c	$d = a * c$	e = Euro/ RLE * c	$f = a * e$		
Nr.	Leistung	Anzahl	Zeitbedarf	Äquiva-	Anzahl Rech-	Stückkosten	Kosten		
			in	lenzziffer	nerische Leist.	je Leistungs-	insgesamt		

		(Stck)	Minuten		einheiten (RLE)	einheit	(Euro)	
1	Kontoeröffnung	1.215	18,0	60	72.900,00	7,794257303	9.470	
2	Kontoauszug	4.160.418	0,3	1	4.160.418,00	0,129904288	540.456	
3	Einzahlung	592.870	1,8	6	3.557.220,00	0,77942573	462.098	
4	Auszahlung	1.634.298	4,2	14	22.880.172,00	1,818660037	2.972.232	
5	Überweisung	1.023.450	1,2	4	4.093.800,00	0,519617154	531.802	
6	Scheckinkasso	90.818	1,8	6	544.908,00	0,77942573	70.786	
7	Dauerauftrag	823.982	1,2	4	3.295.928,00	0,519617154	428.155	
	SUMME	8.327.051			38.605.346,00		5.015.000	<i>Kontrollsumme</i>
	Ges. Kosten Hauptkostenstelle "Zahlungsverkehr":				.....		5.015.000,00	Euro
						:	38.605.346,00	Summe RLE
	Kosten für eine rechnerische Leistungseinheit				.....	=	0,129904288	Euro / RLE
	Leistung	Anzahl	Stckko.		Stückkosten			
			je Leist.		gesamt			
		(Stck)	einheit (e)		(Euro)			
	Kontoauszug	110	0,1299043		14,29			

Einzahlung	256	0,7794257		199,53	
Auszahlung	75	1,8186600		136,40	
Überweisung	7.522	0,5196172		3.908,56	
Scheckinkasso	92	0,7794257		71,71	
SUMME	8.055			4.330,49	
				4.330,49	
				3.220,00	
				-1.110,49	
			Betriebsbereich		

RW Kalkulation im Betriebsbereich: Die Äquivalenzziffernkalkulation als Grundlage für die Kontokalkulation

Durch Arbeitszeitanalysen wurden die Zeitverbräuche für die unterschiedlichen Betriebsleistungen ermittelt (Spalte b). Die dann zu ermittelnden Verhältniszahlen sind Äquivalenzziffern. Sie machen die verschiedenen Leistungen vergleichbar (äquivalent). Die Leistungsart mit dem geringsten Zeitverbrauch erhält die Äquivalenzziffer ____ .

Stückkostenkalkulation für die Hauptkostenstelle "Zahlungsverkehr" in Euro

	a	b	c	d = a * c	e = Euro/RLE * c	f = a * e	
Nr.	Leistung	Anzahl (Stck)	Zeitbedarf in Minuten	Äquiva- lenzziffer	Anzahl Rech- nerische Leist. einheiten (RLE)	Stückkosten je Leistungs- einheit	Kosten insgesamt (Euro)
1	Kontoeröffnung	1.215	18,0				
2	Kontoauszug	4.160.418	0,3				
3	Einzahlung	592.870	1,8				
4	Auszahlung	1.634.298	4,2				
5	Überweisung	1.023.450	1,2				
6	Scheckinkasso	90.818	1,8				
7	Dauerauftrag	823.982	1,2				
	SUMME	8.327.051					<i>Kontrollsumme</i>

Ges. Kosten Hauptkostenstelle "Zahlungsverkehr": 5.015.000,00 Euro
 : Summe RLE
 Kosten für eine rechnerische Leistungseinheit = Euro / RLE

Kontokalkulation im Betriebsbereich für den Kunden Bernd Wupper

Leistung	Anzahl (Stck)	Stckko. je Leist. einheit (e)	Stückkosten gesamt (Euro)
Kontoauszug	110		
Einzahlung	256		
Auszahlung	75		
Überweisung	7.522		
Scheckinkasso	92		
SUMME	8.055		
Betriebskosten			
Betriebserlöse			3.220,00
Ergebnis im Betriebsbereich			

RW	Kalkulation im Betriebsbereich: Die Äquivalenzziffernkalkulation als Grundlage für die Kontokalkulation
-----------	--

Durch Arbeitszeitanalysen wurden die Zeitverbräuche für die unterschiedlichen Betriebsleistungen ermittelt (Spalte b). Die dann zu ermittelnden Verhältniszahlen sind Äquivalenzziffern. Sie machen die verschiedenen Leistungen vergleichbar (äquivalent). Die Leistungsart mit dem geringsten Zeitverbrauch erhält die Äquivalenzziffer 1 ____ .

Stückkostenkalkulation für die Hauptkostenstelle "Zahlungsverkehr" in Euro							
		a	b	c	d = a * c	e = Euro/RLE * c	f = a * e
Nr.	Leistung	Anzahl (Stck)	Zeitbedarf in Minuten	Äquiva- lenzziffer	Anzahl Rech- nerische Leist. einheiten (RLE)	Stückkosten je Leistungs- einheit	Kosten insgesamt (Euro)
1	Kontoeröffnung	1.215	18,0	60	72.900,00	7,794257303	9.470
2	Kontoauszug	4.160.418	0,3	1	4.160.418,00	0,129904288	540.456
3	Einzahlung	592.870	1,8	6	3.557.220,00	0,77942573	462.098
4	Auszahlung	1.634.298	4,2	14	22.880.172,00	1,818660037	2.972.232
5	Überweisung	1.023.450	1,2	4	4.093.800,00	0,519617154	531.802
6	Scheckinkasso	90.818	1,8	6	544.908,00	0,77942573	70.786
7	Dauerauftrag	823.982	1,2	4	3.295.928,00	0,519617154	428.155
	SUMME	8.327.051			38.605.346,00		5.015.000 <i>Kontrollsumme</i>

Ges. Kosten Hauptkostenstelle "Zahlungsverkehr":	5.015.000,00	Euro
	: 38.605.346,00	Summe RLE
Kosten für eine rechnerische Leistungseinheit	= 0,129904288	Euro / RLE

Kontokalkulation im Betriebsbereich für den Kunden Bernd Wupper			
Leistung	Anzahl (Stck)	Stckko. je Leist. einheit (e)	Stückkosten gesamt (Euro)
Kontoauszug	110	0,1299043	14,29
Einzahlung	256	0,7794257	199,53
Auszahlung	75	1,8186600	136,40
Überweisung	7.522	0,5196172	3.908,56
Scheckinkasso	92	0,7794257	71,71
SUMME	8.055		4.330,49
Betriebskosten			4.330,49

Betriebs Erlöse	3.220,00
Ergebnis im Betriebsbereich	-1.110,49

RW	Kalkulation im Betriebsbereich: Die Äquivalenzziffernkalkulation als Grundlage für die Kontokalkulation
-----------	--

Als mögliche Schlüsselungen kommen in Betracht:

	Die Anzahl der jeweils verbrauchten Formulare pro Leistung.			Anzahl der beteiligten Personen, die mit der Abwicklung einer Marktleistung beschäftigt sind.
	Zeitverbrauch für die Erstellung einer Leistung.			Volumen je Umsatzakt in Euro (also je Überweisung, je Auszahlung, ...).
	Verbrauchte Speicherkapazität in KiloByte pro Leistung.			